

für einige Jahre ganz in der Nähe gewohnt hatte. Nach dem Frühstück am nächsten Morgen führt mich Luise auf einem Spaziergang dorthin. Dichter Bewuchs säumt das Grundstück und schützt es so vor den Blicken der Besucher. Es ist nun das zweite Mal, dass ich dieser Band aus der amerikanischen Gegenkultur der Sechziger begegne, die sich den sonderbaren Namen „Die Dankbaren Toten“ gegeben hatte.

Exkurs: Die Minderen Brüder

Wer war Franziskus von Assisi, der den Orden der Franziskaner gründete, die Gemeinschaft der Minderen Brüder? Welche Bedeutung hatten sie für die Kirche in jener Zeit? Wie prägte der Mann aus Assisi die kalifornische Missionierung durch die spanischen Franziskanermönche? Und warum bezieht sich Papst Franziskus so auf ihn, dass er ihn zu seinem Namenspatron wählte?

Franziskus wurde 1182 in der umbrischen Stadt Assisi geboren und kam aus dem wohlhabenden Hause eines Tuchhändlers. Auch wenn er es später immer wieder verleugnete, hatte er eine hohe Bildung genossen und als junger Mann ein ausschweifendes Leben geführt. Geschäftliche Erfolge reichten ihm nicht. Zunächst träumte er davon, in den Adel aufzusteigen und in einem eigenen Wohnturm mit anderen Rittern zusammenzuleben. Später zog er als bürgerlicher Freiheitskämpfer für eine demokratische Kommunenordnung seiner Heimatstadt unter der Führung der Kaufmannszunft in den Krieg gegen den Adel, der von der Nachbarstadt Perugia angeführt wurde. Nach der Niederlage der Bürger von Assisi geriet Franziskus in Kriegsgefangenschaft, aus der er nach einem Jahr elender Haft in jämmerlichem Zustand freikam. Nach diesen leidvollen Erfahrungen zog er sich in

die Einsamkeit zurück. Regelmäßig betete er vor einem Bild des Gekreuzigten, bis dieser im Januar 1206 zu ihm sprach:

*Franziskus, geh hin und stelle mein Haus wieder her, das, wie du siehst, ganz verfallen ist.*¹²⁵

Von da an verstand sich Franziskus von Assisi als Erneuerer der Kirche und bezog die Worte zunächst nur auf die Wiederherstellung der Kirche in San Damiano, wo er diesen Ruf erhielt. Mit der Enzyklika *Laudato si*¹²⁶ und ihrem Untertitel „Die Sorge für das gemeinsame Haus“ bezieht sich Papst Franziskus auf ebendiese Offenbarung seines Namenspatrons und sieht seine Berufung heute darin, die römisch-katholische Kirche zu erneuern.

Nach seiner Berufung widmete Franziskus von Assisi sein Leben ganz der Wohltätigkeit. Er entnahm immer mehr Waren und Geld aus dem Besitz seiner Familie für karitative Zwecke, bis es zu einem Streit mit seinem Vater kam, der gegen seinen eigenen Sohn einen Prozess vor dem richterlichen Stuhl des örtlichen Bischofs führte. Die Gerichtsverhandlung fand im Frühjahr 1207 öffentlich auf dem Domplatz statt. In großer Geste entledigte sich Franziskus während der Verhandlung all seiner Kleider, warf diese seinem Vater vor die Füße und sprach nackt vor den Augen der auf dem Platz versammelten Menge die überlieferten Worte:

*Bis heute habe ich dich meinen Vater genannt auf dieser Erde; von nun an will ich sagen: Vater, der du bist im Himmel.*¹²⁷

Wie kein anderer Prediger seiner Zeit beherrschte Franziskus die Kunst der öffentlichen Agitation und Performance. Er predigte in der Sprache des Volkes, oftmals begleitet von symbolischen Aktionen, um seinen Worten Anschauung und Nachdruck zu verleiten. In einer Messe zur Weihnachtsnacht

des Jahres 1223 inszenierte er ein Krippenspiel in einer eigens dafür eingerichteten Höhle. In seine Predigt baute er schauspielerische und pantomimische Elemente ein und gilt heute als der Begründer des Krippenspiels und der Weihnachtskrippe.¹²⁸ So wie Franziskus die Menschen bei seinen Auftritten ansprach, war er nicht nur ein Publikumsmagnet. Immer mehr gebildete junge Menschen aus dem wohlhabenden Bürgertum schlossen sich ihm an, darunter auch viele Priester, denen die Gläubigen davongelaufen waren. Die katholische Kirche hatte zu jener Zeit ihre Glaubwürdigkeit verloren. Der Vatikan verfolgte diese Entwicklung mit großem Interesse und verstand es schon bald, den drohenden Niedergang der Kirche abzuwenden, indem er sich diese Bewegung zunutze machte. Während Franziskus den Kreuzzug von Damiette begleitete, um im Heiligen Land zu missionieren, gewann die Kirche immer mehr Kontrolle über den neuen Orden.

Als Franziskus 1220 nach Italien zurückkehrte, war die Bruderschaft bereits in ganz Europa verbreitet, aber zerstritten über ihre Führungsstruktur. Er selbst war körperlich und geistig gezeichnet. Der Kreuzzug hatte ihn schlimmeres Leid als je zuvor erleben und sehen lassen. Seine Ordensbrüder waren nicht mehr bereit, seinem Kurs und seinen strengen Regeln zu folgen. Schließlich diktierte Papst Honorius III der Gemeinschaft der Minderen Brüder eine hierarchische, dem Geist des Gründers aber kaum gerechte Ämterverfassung. Die Bewegung, die Franziskus ins Leben gebracht hatte, hatte sich seiner Kontrolle entzogen und nahm einen anderen Verlauf als von ihm beabsichtigt. Enttäuscht zog er sich in eine Einsiedelei zurück und überließ die Führung des Ordens anderen. Wenige Wochen später, drei Tage nach dem Fest der Kreuzerhöhung, erschien er mit den Wundmalen Christi wieder in der Öffentlichkeit.

Seine geschichtliche Bedeutung wird von Journalisten hoch eingeschätzt. Im Jahr 1992 wurde er vom Time Magazine¹²⁹ zusammen mit Johannes Gutenberg, Michelangelo, Martin

Luther, Galileo, William Shakespeare, Thomas Jefferson, Wolfgang Amadeus Mozart und Albert Einstein zu den zehn größten Persönlichkeiten des vergangenen Millenniums erklärt. Doch ich frage mich auch, was von so einer Liste zu halten ist, wenn nicht eine einzige Frau darin genannt wird.

Franziskus entzweite sich auch mit Klara, die während seiner Abwesenheit einen eigenen, von den Brüdern unabhängigen Orden der Klarissen für Frauen begründet hatte. An einem Aschermittwoch ging er wieder in ihr Kloster nach San Damiano, streute einen Kreis aus Asche auf den Boden, warf sich in die Mitte, streute Asche über sein Haupt und betete:

“Erbarme dich meiner, o Gott!”¹³⁰

Ohne ein einziges Wort mit Klara gesprochen zu haben, suchte er anschließend das Weite und ließ die fassungslosen Schwestern weinend und schluchzend zurück.¹³¹ Von da an mied er jeden Kontakt mit Klara, nannte sie Christiana und entpersönlichte sie so zur bloßen Christin¹³². Erst nachdem er an seinen Stigmata ernsthaft erkrankt war, ließ er sich von ihren Schwestern im Gründungskloster ihres Ordens versorgen¹³³. In dieser Zeit – während seines Aufenthaltes im Kloster San Damiano – schrieb Franziskus die Lobpreisung des Sonnengesangs. Kurz vor seinem Tod im Jahr 1226 ließ er sich in die kleine Kapelle Portiuncula bringen, wo sein Orden einen Anfang nahm. Wie sie es zwei Tage zuvor auf seinen Wunsch geprobt hatten, legten seine Brüder ihn dort unbekleidet zum Sterben auf den nackten Boden.¹³⁴ In symbolischer Weise schließt er damit den Kreis, der 1207 mit seinem öffentlichen Entkleiden und Bekenntnis einen Anfang nahm. Bereits zwei Jahre nach seinem Tod wurde Franziskus heiliggesprochen.

In allen Geschöpfen erkannte Franziskus Brüder und Schwestern, geschaffen als Kinder Gottes und genährt von Mutter Erde. Er sagte:

*Alle Gebilde der Schöpfung sind Kinder des einen Vaters
und daher Brüder.*¹³⁵

Nur einem Geschöpf begegnete er mit Demütigung und Misshandlung, seinem eigenen Leib, den er „Bruder Esel“¹³⁶ nannte. Er führte einen unerbittlichen Krieg gegen seinen eigenen Körper. Es wird darüber berichtet, wie er seine Sexualität nachts sich nackt im Schnee wälzend unterdrückte und seine Regungen mit Dornengestrüpp bis aufs Blut aus dem Körper geißelte. Er verdarb sich die Lust an geschmackvollen Speisen durch Hinzufügen von Asche und kaltem Wasser.¹³⁷ Es wird auch vermutet, dass er sich die Stigmata selbst zufügte, um Anteil an der Passion Christi zu nehmen. In den Zeiten der Kreuzzüge war diese Form der Selbstkasteiung nichts Ungewöhnliches.¹³⁸

Auch wenn sich Franziskus das Ziel setzte, in seinem Handeln Jesus Christus nachzueifern, so unterschied er sich doch in einem grundlegenden Verhalten von seinem Vorbild. Mir ist keine Stelle in der Bibel bekannt, in der davon berichtet wird, dass sich Jesus selbst Leid zufügte. Stets waren es andere Menschen, die ihn demütigten, quälten und schließlich am Kreuz töteten. Er verkündete vielmehr die Botschaft:

*Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.*¹³⁹

Jesus panschte auch nicht das Essen wie Franziskus, sondern verwandelte stattdessen Wasser in Wein und vermehrte die wenigen vorhandenen Brote und Fische, um eine große Menschenansammlung ausreichend mit Nahrung zu versorgen. Im Unterschied zu Jesus, der sein Fasten auf vierzig Tage beschränkte, schädigte sich Franziskus durch übertriebenes und gesundheitsschädigendes Fasten. Klara, seine treue Weggefährtin, eiferte ihm in jeder Hinsicht nach und übertraf ihn noch.¹⁴⁰

Heute weiß man, dass Schmerzen und langes Fasten zur Ausschüttung körpereigener Endorphine führen und Rauschzustände auslösen können. Entwickelten die beiden ein Suchtverhalten auf der Suche nach religiöser Ekstase?

Hatten sie vielleicht einen übermächtigen und strafenden Vater, der sich nun als verinnerlichter Vater gegen sie selbst richtete? Es ist überliefert, dass Franziskus von seinem Vater eingesperrt und verprügelt wurde.¹⁴¹ War die Selbstfürsorge ihrer inneren Mutter zu schwach, um auf das eigene Wohlergehen zu achten? Die radikale Trennung der beiden¹⁴² von ihren Eltern ent-mutterte und ent-vaterte¹⁴³ sie zwar von ihren leiblichen, aber nicht automatisch von ihren inneren Eltern.

Oder kompensierten sie damit eine unterdrückte Sexualität? Es ist überliefert, dass es Franziskus vermied, Frauen offen anzusehen oder ihnen gar in die Augen zu schauen. Sich selbst und seinen Brüdern untersagte er den öffentlichen Umgang und gemeinsame Mahlzeiten mit dem anderen Geschlecht. Die sexuelle Beziehung zu einer Frau führte zum unmittelbaren Ausschluss aus der Bruderschaft.¹⁴⁴

Dagegen hatte Jesus offenbar einen ungezwungenen Umgang mit Frauen. Er unterhielt sich öffentlich mit ihnen, auch wenn dies zur damaligen Zeit Missfallen erregte. Er traf eine Samariterin am Brunnen, pflegte Umgang mit Martha und ihrer Schwester Maria, ließ sich von einer Sünderin die Füße küssen und kümmerte sich zum Entsetzen seiner Jünger sogar um Prostituierte. Vor seinem Tod wurde er von einer Frau gesalbt, und wiederum waren es Frauen, die das leere Grab entdeckten. Über seine Beziehung zu Maria Magdalena hüllte sich der Vatikan lange in Schweigen. Auf Wunsch von Papst Franziskus, wurde sie im Juni 2016 den Aposteln gleichgestellt.¹⁴⁵ Außerdem gründete er eine Kommission, die über die Zulassung von Frauen zum Diakonat nachdenken soll.¹⁴⁶

Sollten sich die Schritte zu einer Gleichstellung der Frauen in der Kirche weiter in diesem Tempo bewegen, wird der Nie-

dergang der katholischen Kirche kaum noch aufzuhalten sein. Wie schon zu Zeiten des Franziskus von Assisi verliert sie immer mehr Gläubige und zahlende Mitglieder. Aufgrund des Zölibats finden sich auch immer weniger neue Priester. Mit ihrer gegenwärtigen Haltung zur Sexualität und durch das Vertuschen sexueller Übergriffe und Gewalt von Priestern gegen Kinder und Jugendliche verliert die Kirche weiter ihre Glaubwürdigkeit.

In seiner Enzyklika *Laudato si'* schrieb Papst Franziskus:

*Wenn andererseits das Herz wirklich offen ist für eine universale Gemeinschaft, dann ist nichts und niemand aus dieser Geschwisterlichkeit ausgeschlossen. Folglich ist es auch wahr, dass die Gleichgültigkeit oder die Grausamkeit gegenüber den anderen Geschöpfen dieser Welt sich letztlich immer irgendwie auf die Weise übertragen, wie wir die anderen Menschen behandeln. Das Herz ist nur eines, und die gleiche Erbärmlichkeit, die dazu führt, ein Tier zu misshandeln, zeigt sich unverzüglich auch in der Beziehung zu anderen Menschen.*¹⁴⁷

Seine Worte bleiben nur leere Hülsen, wenn sie nicht in den Entscheidungen und im Handeln seiner Kirche sichtbar werden. Das gilt auch für die Aufarbeitung ihrer Vergangenheit.

Junípero Serra, der die Missionierung in Kalifornien leitete, eiferte seinem Vorbild Franziskus von Assisi in jeder Hinsicht nach. Gegen sich selbst war er von unerbittlicher Härte und trieb die Selbstbestrafung zum Entsetzen seiner Mitbrüder auf die Spitze. Unter seinem Mönchsrock trug er Sackleinen, in welches spitze Borsten und Drahtenden eingewoben waren. In seiner kargen Zelle hing eine Kette aus scharfkantigen Eisengliedern an der Wand über seinem Bett, mit der er sich nachts auszupeitschen pflegte, wenn ihm ein sündiger Gedanke kam.¹⁴⁸

Wie Franziskus von Assisi war er auf einen anderen Kreuzzug gezogen und folgte mit seinen Ordensleuten den Garnisonen der Spanischen Krone an der amerikanischen Westküste auf ihrem Vormarsch Richtung Norden. Die Umerzierung der Ureinwohner verlief gegen ihren Widerstand. Es wird vermutet, dass es zu jener Zeit etwa hunderttausend Eingeborene gab, die an der kalifornischen Küste lebten, verteilt auf etwa hundert verschiedenen Stämmen. Die Missionare brachten nicht nur den katholischen Glauben, schulische Erziehung und europäisches Handwerk ins Land. Sie verbreiteten auch Viruskrankheiten. Während der großen Epidemie von 1806 starb ein Drittel der Urbevölkerung an Masern oder damit verbundenen Komplikationen. Eingeborene vom Stamm der Esselen und Ohlone, die zu Lebzeiten Serras in der Region um Monterey lebten, wurden erst getauft, dann zwangsumgesiedelt und schließlich zur Zwangsarbeit als Ackerleute, Hirten, Viehzüchter, Schmiede oder Zimmerleute von den Missionen eingezogen und dort festgehalten.

Elias Castillo, ein ehemaliger Reporter der San José Mercury News, untersuchte die Versklavung der kalifornischen Ureinwohner durch die Spanier. In seinem Buch „A Cross of Thorns: The Enslavement of California’s Indians by the Spanish Missions“¹⁴⁹ aus dem Jahr 2015 kommt er zu dem Ergebnis, dass die Missionen wahre „Todeslager“¹⁵⁰ gewesen seien. Der Geschichtsprofessor Steven Hackel von der Universität Riverside kommt zu der Einschätzung, dass Junípero Serra bereits zu Lebzeiten „eine umstrittene Figur“¹⁵¹ gewesen sei, „jähzornig und stur“¹⁵². Vor seiner Zeit in Kalifornien war er seit 1749 als Missionar und Inquisitor in Mexiko tätig gewesen. Es wundert nicht, wenn er die Eingeborenen so behandelte, wie sich selbst. Zehntausende Eingeborene starben infolge der Missionierung, viele kleine Stämme wurden völlig ausgerottet. Sie wurden vernichtet durch Krankheit, Fehlernährung, Hunger, Zwangsarbeit und Folter. Schwan-

gere Eingeborene trieben ab, damit ihre zukünftigen Kinder keinen Missbrauch erleiden mussten.¹⁵³

Die Ausrufung der unabhängigen Republik Mexiko im Jahre 1824 beendete die Mission der Franziskaner. Die Spanier wurden des Landes verwiesen, die Missionsstationen säkularisiert und die Franziskaner zogen sich in die Mission Santa Barbara zurück, die als einzige verschont worden war. Bis dahin aber hatten sie eine Spur der Vernichtung hinterlassen.

Sowohl in Oregon als auch in Kalifornien wurden die Ureinwohner an der Westküste der USA von den weißen Siedlern umgebracht, versklavt oder vertrieben. Jedoch blieb die geistige Verbindung der Eingeborenen in Oregon zu ihrem angestammten Land verschont. Sie äußert sich noch in den Namen vieler Orte, Flüsse und ihrer Mündungen, an denen sie beheimatet waren. Je weiter man an der Westküste nach Norden kommt, umso mehr konnten die Küstenstämme die Verbindung zu ihren kulturellen Wurzeln bis heute erhalten. Anders als in Oregon zerstörten die spanischen Siedler in Kalifornien auch die spirituelle Identität der Eingeborenen und zwangen ihnen einen fremden Glauben auf. In ihrer Gründlichkeit gaben die Franziskaner den Orten neue Namen und benannten sie nach ihren Heiligen. Es gibt nur noch wenige Orte in Kalifornien, die mit ihren Namen an die Urbevölkerung erinnern. Der Genozid durch die Missionierung war auch ein geistiger.

Als sich Papst Franziskus 2015 das erste Mal in den USA aufhielt, besuchte er nur Orte an der Ostküste. Während eines in spanischer Sprache gefeierten Gottesdienstes in Washington sprach er Junípero Serra heilig. Der Vatikan hatte die Kritik von vielen Bürgerrechtlern und Stammesvertretern im Vorfeld ignoriert. Obwohl die Mission in Carmel von Sicherheitskräften bewacht wurde, gelang es Unbekannten, vier Tage später nachts in das Gebäude einzudringen. Auf Serras Grab hinterließen sie die Inschrift: „Heiliger des Völkermordes“¹⁵⁴.

Stammesvertreter der Esselen distanzierten sich davon. Sie seien eine respektvolle Gemeinschaft. Viele ihrer Vorfahren seien ebenfalls dort begraben und auch einige ihrer Gräber seien geschändet worden. Der Stamm suche vielmehr eine Partnerschaft mit den Missionen, um dort für ihre Toten beten zu können.¹⁵⁵

Mission beendet

Als ich die Golden Gate Bridge das erste Mal sah, liefen mir Schauer über den Rücken. Sie ist ein großartiges Bauwerk, das mich immer wieder daran erinnert, zu welchen Leistungen wir Menschen fähig sind, um das scheinbar Unmögliche möglich zu machen. Dagegen war die Bay Bridge, die Oakland mit San Francisco verbindet, für mich immer nur ein praktisches Übel gewesen. Man brauchte eine zweite Brücke, um den immensen Verkehr über die Bucht zu befördern. Täglich fahren heute eine viertel Million Fahrzeuge über die Bay Bridge, mehr als doppelt so viele wie über die Golden Gate Bridge. Und während das goldene Tor meine Träume, Wünsche und Hoffnungen beflügelte, so hatte ich mit der grauen Bay Bridge immer nur den unvermeidbaren Alltag verbunden. Doch dieser hatte vor kurzem ein neues Gesicht bekommen.

Es ist der vorletzte Tag meiner Reise. Ich fahre nach San Francisco, um dort meine Mission an der Westküste der USA zu beenden. Kurz vor der Zollstation zur Bay Bridge gerate ich in einen Stau, da die Spur links neben mir gerade geschlossen wurde und sich nun Autos von dort in meine Fahrbahn reihen. Die Überfahrt kostet am Wochenende nur fünf Dollar. Als die Brücke im Jahre 1936 nur wenige Monate vor der Golden Gate Bridge ihren Betrieb aufnahm, hatte man 65 Cent für das Passieren verlangt. Aufgrund des Preisdruckes